

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Mus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Wochens. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 1 Mk., die 12spaltige Zeile 2.00 Mk. Mindestbetrag bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht (siehe Anhang 2a) Briefung. eines Auftrags 5 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorzug ist der Rabatt möglich.

Nr. 18

Mittwoch, Montag den 23. Januar.

Jahrgang 1922.

Papst Benedikt XV. gestorben.

Rom, 21. Januar. (Telegr.) Wie schon amtlich bekanntgegeben wird, ist Papst Benedikt heute vormittag gestorben.



Papst Benedikt XV.

Der Papst ist am Freitag abend sonst verschieden. Am vergangenen Sonntag hatte ihn eine Luftröhrenentzündung in Verbindung mit Grippe befallen, die nach einem böartigen Verlauf nahm und eine Entzündung der beiden Lungenspitzen herbeiführte, die schon in der Nacht zum Donnerstag das Schlimmste beschrieb. In der Frühe um 5 Uhr wurde der Arzt Prof. Vignani gerufen, der mit dem Professor Martiasava aus Krankenlager eilte. Die Schwäche des Papstes nahm zusehends zu und es wurde ihm auf seinen Wunsch um 1/8 Uhr morgens durch den Vorsteher der päpstlichen Salzkammer, Mgr. Campini, in Gegenwart von 18 Kardinälen die letzte Seelung erteilt. Nachmittags hatte der Papst, der eine bewundernswürdige Ruhe bewahrte, bei vollem Bewußtsein eine 20 Minuten währende Unterredung mit dem Kardinalstaatssekretär Gasparri, bei der sonst niemand zugegen war. Gasparri ist päpstlicher Kammerer und man glaubt, daß der sterbende Papst ihm seinen letzten Willen habe mitteilen wollen.

Die Ärzte nahmen mehrere Einspritzungen mit Sauerstoff vor, aber die Erstickungsgefahr wurde immer größer und es wurden nur noch 54 Pulsschläge (normal 72 bis 75 in der Minute) gezählt. Die Ärzte gaben jede Hoffnung auf Rettung auf. Der Papst hat die im Krankenzimmer anwesenden Kardinäle und Würdenträger wiederholt, für ihn zu beten. Am Krankenlager weilten auch die Mitglieder seiner Familie. In allen katholischen Schulen und Wohltätigkeitsanstalten Roms wurden für den Kranken Gebete verrichtet.

Bis zum Abend erhielt der Papst noch mehrere Kampfer- und Kampher-Einspritzungen, dann trat ohne schweren Kampf der Tod ein. Bis kurz vorher bewahrte der Papst eine volle Geistesklarheit. Die Gloden von St. Peter verläuteten, daß Benedikt XV. zur ewigen Ruhe eingegangen sei.

Papst Benedikt war am 26. November 1854 in Pegli bei Genua geboren, er stand also im 68. Lebensjahr. Er entstammte einer alten angesehenen Familie des italienischen Hochadels, sein weltlicher Name ist Giacomo (Jakob) della Chiesa. Im Jahr 1879 erhielt er die Priesterweihe. 1883 wurde er zur päpstlichen Nuntiatur als Sekretär Rampolla's nach Madrid geschickt, 1901 erhielt er den Posten eines Unterstaatssekretärs im Staatssekretariat des Heiligen Stuhls in Rom. Als solcher trat er mit großer Entschiedenheit für die freie Wahl des Heiligen Stuhls gegenüber dem italienischen Staat ein. Am 22. Dezember 1907 erhielt er die Bischofsweihe; und am 25. Mai 1914 wurde er zum Kardinal ernannt. Als Pius X. am 20. August dieses Jahres starb, war Kardinal Chiesa einer der Kandidaten für den Heiligen Stuhl. Nach mehrmaligem Wahlgang ging schließlich Chiesa am 3. September als Nachfolger Pius X. aus dem Konklave hervor und am 6. September fand die Krönung in St. Peter statt.

Der neue Papst nahm den Namen Benedikt XV. an. In seinem Regierungsprogramm erklärte er, daß

seine oberhirtliche Tätigkeit vor allem der Vertiefung der Religiosität in der katholischen Welt gewidmet sein werde. Aber auch auf dem Gebiet der Politik hat Benedikt XV., durch die Zeitumstände veranlaßt, eingegriffen. Das Verhältnis des Vatikan zum italienischen Staat ist durch den klugen Politik der Kurie ein viel besseres geworden, als es unter seinen drei Vorgängern war. Papst Benedikt hat die Aussöhnung mit Frankreich durchgeübt, das bis zum Ende des Monats wieder einen Gesandten beim Vatikan unterhält. Die Los von Rom-Bewegung in der Tschechoslowakei ist infolge des entschiedenen Auftretens des Papstes im Sand verlaufen. Endlich wurde in der deutschen Reichshauptstadt eine päpstliche Nuntiatur errichtet, der ein Bischof folgen dürfte, denn nach dem kanonischen Recht dürfen nur an Bischoflichen Nuntiaturen bestehen.

Während des Weltkriegs hat Papst Benedikt wiederholt als Schlichter oder Vermittler eingegriffen versucht, um dem Völkermord ein Ende zu machen. Den Bemühungen war der Erfolg versagt. Mit umso größerem Eifer nahm sich der Papst nach Beendigung des Kriegs der Unterstützung der hungernden Kinder Mitteleuropas an und vor einigen Wochen ging ein ganzer Eisenbahnzug mit Lebensmitteln sogar in das von Seuchen und Hungertod gepeinigte Rußland.

Eine seiner letzten Maßnahmen in dieser Richtung war eine neue Spende von 200.000 Lire für die Kinderfürsorge in Deutschland, die er auf den Bericht des schweizerisch-deutschen Hilfsausschusses für notleidende deutsche Kinder dem Nuntius in München überweisen ließ.

Die Erschöpfung der Eisenerzlager.

Daß das „eiserne“ Jahrhundert mit seinem gewaltigen Eisenverbrauch in bedenklicher Weise begonnen hat, von einem unergründlichen Kapital zu leben, und daß wir bei einer weiteren Entwicklung der Eisen- und Stahlindustrie mit Riesenschritten der Erschöpfung der Eisenerzlager der Erde entgegengehen, dieses Bewußtsein hatte sich in Fachkreisen schon längst zu einem fatalen Gefühl der Abhängigkeit gesteigert. So erinnert man sich, daß während der Marokkokrise 1910 und des Verfalls deutscher Industrieller, sich den wirtschaftlichen Besitz der marokkanischen Eisenerzlager durch eine politische Aktion des Reichs zu sichern, der Grund der in etwa einem halben Jahrhundert bevorstehenden Erschöpfung der deutschen Eisenerzlager im Vordergrund gestanden hat. Man hat diese beunruhigenden Dinge aber wie gewöhnlich sehr bald wieder vergessen, da in der Desorientierung und an der Oberfläche der Dinge nichts auf eine nahe bevorstehende Eisenerznot hindeutete.

In jenen Jahren hat dann der damalige amerikanische Präsident Roosevelt diesen Gedanken praktisch angefaßt. Er erhob als erster die Forderung nach einer Eisenerzinventur der ganzen Erde, und wollte sie auf einer Haager Konferenz verwirklichen. Für das nordamerikanische Festland wählte er auch die Wälder, Kohlen und Wasserkräfte in solche Bestandteile einbezogen. Hat er doch, um der Waldverwüstung im Westen Einhalt zu tun, die Ausfuhr von amerikanischem Zellulose verboten, dafür aber den Einfuhrzoll auf kanadische Zellulose aufgehoben. Aus Roosevelts Vorschlag ist dann tatsächlich die Bestandtaufnahme von Erz geworden, die auf dem zweiten internationalen Geologenkongress in Stockholm 1910 allen Ländern zur Pflicht gemacht worden ist. Und der über alle Erwartung geringere Verbrauch an Eisenerz lenkte ja immer stärker die allgemeine Aufmerksamkeit auf die verhältnismäßig knappen Weltvorräte an Eisenerz.

Wie knapp sie sind und wie kurze Zeit sie nur noch reichen werden, wenn wir so weiter wirtschaften, hat diese inzwischen vorgenommenen Inventuren erwiesen. Und nach dem Raub unserer Eisenerzgruben im lothringischen Minette- (Kleinert) Distrikt ist ganz besonders Deutschland ins Hintertreffen gerückt. Ihm gegenüber ist seit dem Versailler Vertrag Frankreich zum reichsten Eisenerzland der Erde geworden. Neben ihm stehen Nordamerika und England. Eine Sonderstellung nimmt Schweden mit seinen hochprozentigen im Tagebau gewonnenen Phosphorergänzen ein, aus denen es, da ihm

selber die Kohle zur Verhüttung fehlt, einen großen Teil der deutschen, englischen und seit einem Jahrzehnt auch der nordamerikanischen Hochöfen versorgt. Für Deutschland liegt seit dem Verlust der lothringischen Gruben die Sache so, daß für unseren Eigenbedarf die Förderung lothringischer Mineite mit 65,8 Prozent der bisherigen Vierzehner — wozu noch die luxemburgischen Erze mit 20,3 Prozent kamen, zusammen also rund 80 Prozent — ausfällt und daß uns nur eine jährliche Eisenerzförderung von 7,3 Millionen Tonnen aus deutschem Boden verbleiben ist. Der Bedarf der deutschen Hochöfen aber beträgt jährlich 18 Millionen Tonnen. Wir sind also auf einen Bezug von 10,7 Millionen Tonnen Erz von auswärts angewiesen, was gegenwärtig noch nicht einmal so schwer ins Gewicht fällt, weil die deutschen Hochöfen sich heute noch zum großen Teil von Schrott nähren, wozu das verhältnismäßig zu verschwendende Kriegsmaterial — Schiffe, Kanonen, Maschinen usw. — zerschneidet wird.

Daß es sich bei jener Behauptung in der Marokkokrise, in einem halben Jahrhundert seien wir mit unseren Eisenerzvorräten zu Ende, nicht um eine Ueberschätzung handelt, wird in einem beachtenswerten Buch des Dr.-Ing. Wilhelm Pothmann: „Zur Frage der Eisen- und Manganzufuhr der deutschen Industrie“ (Verlag von Gustav Fischer in Jena), das die Ergebnisse jenes Stockholmer Geologenkongresses verarbeitet, unerbittlich nachgewiesen. Wie Pothmann im einzelnen darlegt, reichen die Eisenerzvorräte des Siegerlands bei Fortsetzung der derzeitigen Förderung noch auf 40 Jahre, die kleinen Bestände in Rußland vielleicht auf 75 Jahre und die von Peine-Salzgitter auf 30 Jahre. Dessen hat nur noch eine Leberbauer von 32 Jahren und Schlesien von 30 Jahren: was länger können der Harz (57 Jahre), Thüringen (53 Jahre) und der Teutoburger Wald (46 Jahre) ihre gegenwärtige Förderung noch fortsetzen. Dann bleiben nur noch die allerdings nicht unbedeutlichen Erze dritter Ordnung im Bayerischen und Schwäbischen Jura übrig, die es bei den heutigen Methoden noch nicht lohnt anzuschlagen, die man aber sicher einmal in Angriff nehmen wird, wie man ja schon jetzt im Harz und im sächsischen Erzgebirge den Abbau alter Erzadern wieder aufgenommen hat, die eine Zeit, die noch aus dem vollen zu wirtschaften gewohnt gewesen ist, als zu unergiebig einst hat liegen lassen. Das Geschlecht, das heute auf der Schulbank der untersten Klassen sitzt, wird es also erleben, daß Deutschland am Ende seiner eigenen Eisenerzförderung anlangt und daß der deutsche Boden in dieser Beziehung einer ausgebrannten Schlacke gleichen wird.

In besserer Lage ist England, denn sein Eisenerz reicht länger, bedarf aber in seiner Verhüttung der Beimischung anderer Erze. Für beide Länder bleibt demnach Schweden mit seinen riesigen, aber auch nicht unerschöpflichen Eisenerzlagern die große Vorratskammer, um die sich dann ein heifer wirtschaftlicher Wettbewerb entspinnen wird, wobei voranzuziehen ist, daß Schweden die Erzverhüttung möglichst auf eigenem Boden vorzunehmen suchen wird, wozu ja mit der Verwertung und Gewinnung der elektrischen Kraft allerhand Versuche im Gang sind. Auf alle Fälle wird mit einem schwedischen Eisenerzaußenzoll zu rechnen sein. Neben Deutschland und England ist als dritter Verbraucher schwedischen Eisenerzes Nordamerika erschienen, das mit seinen Dampfern, auf denen es amerikanische Kohlen nach Europa liefert, als Rückkraft gern europäisches Eisenerz zieht, um so mehr, als die zu den Kohlengruben Pennsylvaniens bequem gelegenen Erze des Ostens des Landes auf die Reise gehen. In welcher Lage sich heute Amerika befindet, hat Carnegie auf Grund der Feststellung, daß die Eisenerzförderung Nordamerikas von 114.000 Tonn 1860 auf 53 Millionen Tonnen im Jahr 1919 gestiegen war, in die Worte gefaßt: „In einer Zeit, die manche von unserem Geschlecht noch erleben werden, wird mindestens die Hälfte der amerikanischen Eisenerzlager abgebaut sein. Nur geringe Erze sind dann noch verfügbar, und auch diese werden noch vor dem Ausgang des zwanzigsten Jahrhunderts aufgebraucht sein.“ Dann ist auch das nordamerikanische Festland nichts anderes als eine ausgebrannte Schlacke. Und die Menschheit steht vor der Tatsache, daß das „eiserne“ Jahrhundert infolge eines unverständlichen plantlosen Raubbaus nur eine vorübergehende Erscheinung gewesen ist.

Unsere Zeitung bestellen!

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Flachsanbaus.

Zur tatkräftigen Mitarbeit am Wiederaufbau hat der Reichs-Landbund in seinem Aufruf der Landwirtschaft die Wege gewiesen: gewaltige Steigerung der Erzeugnisse, Intensivierung der Wirtschaft. Wenn die Landwirtschaft an diese hohen Aufgaben, die sie sich gestellt hat, geht, dann darf sie den Flachsanbau nicht vergessen, denn, trotzdem er eine nur kleine Anbaufläche und Menge im Vergleich zu vielen anderen Feldfrüchten aufweist, dennoch eine verhältnismäßig mindestens ebenso große Bedeutung für unser volkswirtschaftliches Leben zukommt, indem wir eine Pflanze von hohem Wert für die landwirtschaftliche Produktion, insbesondere aber einen Rohstoff haben, durch den die Bekleidung unseres Volkes unabhängig vom Ausland sichergestellt werden kann.

Vor dem Krieg war der Anbau des Flachses durch die billige Einfuhr russischen Flachses und amerikanischer Baumwolle unrentabel geworden und daher bis auf wenige Hektar Anbau für den eigenen Bedarf zurückgegangen. Der völlige Ausfall Russlands auf dem Weltmarkt und der hohe Stand des Dollars schalteten diese beiden, den heimischen Flachsanbau vernichtenden Einflüsse heute aus, ermöglichen uns zugleich die kostbaren Rohstoffe selbst zu erzeugen. Etwa 55 000 Tonnen Faser werden benötigt, um die 300 000 mechanischen Flachsspinneln Deutschlands in voller Tätigkeit zu halten. Das entspricht einer Anbaufläche von nur etwa 100 000 Hektar, d. h. noch nicht 1 Prozent der Fläche für Körner- und Hülsenfrüchte. Wie erheblich der Einfluß des Flachsanbaus auf unsere Handelsbilanz ist, wird anschaulich, wenn man bedenkt, daß jeder im Inland erzeugte Waggon Faser unsere Einfuhr um 1 Million Mark und mehr entlastet, und daß je 15 000 Hektar Anbaufläche uns 1 Milliarde Mark ersparten, die wir sonst ins Ausland geben müßten. Tausenden von Volksgenossen gibt der Flach Arbeit und Brot.

Weit unterschätzt ist vielfach der Flach in seiner Bedeutung für die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion. Nicht umsonst hat Schlesien seinen Anbau selbst in den ungünstigsten Zeiten nie ganz aufgegeben. Denn mit Recht genießt der Flach den Ruf einer ganz vorzüglichen Vorfrucht für die Winterung, insbesondere sind die Weizenträge, die Weizen nach Flach nachgewiesenermaßen bringt, recht bedeutend. So hat Generaldirektor Büchel, Hilvetshof (O.-S.), seine Weizenerte um 10 Doppelzentner je Hektar durch den Flachsanbau gehoben. Seine Frühreife, die die Ernte des Flachses vor die der Halmfrüchte fallen läßt, gestattet eine günstige Ausnutzung und Verteilung der Arbeitskräfte. Vor allem aber haben wir in der Leinsoot ein hochwertiges Futtermittel für die Aufzucht des Viehs und zur Steigerung der Milchleistung und somit eine bedeutende Milchquelle, die Ernährung des Volkes zu sichern.

Die Anbaufläche des Flachses ist in den Kriegs- und Nachkriegsjahren um etwa das Achtfache gestiegen. Ihrer weiteren Ausdehnung wirken die Abneigung gegen die Fremdwirtschaft mit ihren Bindungen und vor allem die Preise, die für die ganze Ernte im voraus festgesetzt wurden, entgegen. In der jetzigen freien Wirtschaft ergibt sich der Preis aus Angebot und Nachfrage, und dadurch ist die Rentabilität des Flachsanbaus gewährleistet. Die Industrie ist auf den heimischen Flach angewiesen, denn Gewebe aus ausländischer Faser wäre des hohen Preises wegen im Inland nicht abzugeben.

Neues vom Tage.

Wirth und Rathenau gehen nach Genua.
Berlin, 22. Jan. In parlamentarischen Kreisen ver-

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Bollinger.

(59) (Nachdruck verboten.)

15. Kapitel.

Was ihm Dolto, Rieger von der wunderbaren physischen Widerstandskraft der heldenmütigen jungen Wiegner gesagt hatte, Hermann Rodock fand es durch den ersten Eindruck, den ihre äußere Erscheinung bei diesem Wiedersehen auf ihn machte, viel überzeugender bestätigt, als er es zu hoffen gewagt hätte. Nichts von Ermüdung oder von körperlichem Leiden offenbarte sich in ihrer Haltung wie in ihrem Aussehen, kein vergrünter oder verbitterter Zug beeinträchtigte die edle Schönheit ihres Antlitzes, dessen Wangen von der zarten Farbe der Gesundheit überhaucht waren. Die grausamen Prüfungen der letzten Monate hatten ihrer elastischen Jugend nichts anzutun vermocht, und doch war seit dem Tage ihrer letzten Begegnung mit dem Maler eine große Veränderung mit ihr vorgegangen, eine Veränderung, deren sich Hermann Rodock auf den ersten Blick bewußt wurde, obwohl Minuten vergehen mußten, ehe er sich Rechenschaft darüber geben konnte, worin sie bestand.

Sie war ebenso jung, ebenso anmutig und ebenso blühend wie damals, aber in ihrer Erscheinung war etwas Achtunggebietendes, nach seinem Gefühl beinahe Königliches, das er bei jenem letzten Zusammentreffen nicht im gleichen Maße empfunden hatte. Es war, als hätte das Unglück einen verklärenden Schimmer über sie gebreitet und ihrem ganzen Wesen einen hochheiligen Zug verliehen, der sie weit emporhob über alle anderen Frauen, deren äußere Reize bis zu dieser Stunde seine Bewunderung erregt hatten. Hätte er sie vor einem Jahre so gefunden, wie er sie heute vor sich sah, er wäre sicherlich imstande gewesen, sich dem Zauber zu entziehen, den ihre Persönlichkeit auf jeden für weibliche Schönheit und edelsten weiblichen Liebreiz empfänglichen Mann üben mußte. Jedenfalls verblähte in diesem Augenblick neben ihrer herrlichen Erscheinung alles, was ihm vor dieser

lautet, daß Reichsminister Dr. Wirth und Dr. Rathenau zusammen mit einem bekannten Berliner Zeitungsverleger nach Genua reisen werden.

Strafnachlaß für die März-Verurteilten.

Berlin, 22. Jan. Das preussische Staatsministerium hat in einer Verfügung bekanntgegeben, daß allen denjenigen, die anlässlich des Märzaufrufs in Mitteldeutschland verurteilt worden sind, der Rest der Strafe, soweit er ein Jahr Gefängnis nicht übersteigt, erlassen werden soll.

Das Programm von Genua.

Paris, 22. Jan. Der „Gclair“ ist in der Lage, die Tagesordnung der Konferenz von Genua bekanntzugeben: 1. soll geprüft werden, wie die Grundzüge der Entschlüsse vom 6. Januar praktisch zur Anwendung kommen können, 2. es soll eine sichere Grundlage für den europäischen Frieden gefunden werden, 3. notwendige Vorbedingungen zur Wiederherstellung des Vertrauens, ohne daß die Verträge verletzt werden, 4. Finanzfragen: a) Währung und Geldumlauf, Zentralbanken und Notenbanken, b) die öffentlichen Finanzen in ihrer Beziehung zum Wert des Aufbaus, c) Salutzfragen, d) Organisation öffentlicher und privater Anleihen, 5. a) Erleichterung und Sicherung der Ein- und Ausfuhr Deutschlands, b) gegenseitiger und juristischer Schutz für den Handel, c) Schutz des industriellen, künstlerischen und literarischen Eigentums, d) Bestimmungen für Konsulate, e) Zulassung und Niederlassung Fremder, f) technische Hilfe für industrielle Umformungen, 6. Transportfragen. — Außerdem soll ein von Lloyd George unterzeichnetes Protokoll bestehen, in dem bestimmt wird, daß die Frage der Kriegsschadigung nur zwischen den Verbündeten allein erörtert werden dürfe.

Die Konferenz von Genua zum Scheitern verurteilt?

Paris, 22. Jan. Die Pariser „Chicago Tribune“ spricht sich dahin aus, wenn Poincaré nicht an der Konferenz teilnehmen wolle, wenn nach dem Willen der französischen Regierung die Entschädigungsfrage oder die Frage der Auslandsschulden der ehemaligen russischen Regierung nicht erörtert werden, und wenn ferner der amerikanische Staatssekretär Hughes die Erörterung der Kriegsanleihschulden der Entente-Staaten gegenüber Amerika ablehne, so sei damit die Konferenz von Genua zum Scheitern verurteilt.

Die Besprechung der Ministerpräsidenten.

Berlin, 22. Jan. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat bei der gestrigen Konferenz der Ministerpräsidenten der Reichsminister Dr. Wirth und Dr. Rathenau Mitteilungen über die außenpolitische Lage gemacht, insbesondere über die Verhandlungen Rathenaus mit der Entente in Paris und Cannes. Die von den Ministerpräsidenten der einzelnen Länder gestellten Fragen wurden vom Reichsminister beantwortet. In der Aussprache gaben die Vertreter der Länder, insbesondere auch die süddeutschen, der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Gefahr der gegenwärtigen außenpolitischen Lage das einmütige Aufeinanderarbeiten von Reich und Ländern erfordere und daß vor dieser Hauptaufgabe weniger wichtige Aufgaben zurücktreten müßten, daß aber andererseits die Reichsregierung den Bedürfnissen der Länder voll Rechnung tragen müsse.

Das Ende des Obersten Rats.

Berlin, 22. Jan. Die Abendblätter melden aus London: Lord Robert Cecil sagte gestern in einer Rede vor der Liga des Friedensbunds, daß die Sitzungen des Obersten Rats kaum wieder aufsehen dürften. Nach den letzten Erklärungen Poincarés müsse man die Tätigkeit des Obersten Rats als abgeschlossen betrachten.

Englisch-französische Verhandlungen.

Paris, 21. Jan. „Echo de Paris“ meldet: In zwei bis drei Tagen werden in London die englisch-französischen Besprechungen beginnen.

Stunde als vortommene Verforterung jener Eigenschaften erschienen war.

Mit einem ruhig freundlichen Wort der Begrüßung hatte Inge Holthausen ihm ihre Hand gereicht, und er beugte sich tief herab, um diese kleine, zierliche Hand zu küssen. Aber noch ehe seine Lippen sie hatten berühren können, hatten sich die schlanken Finger ihm wieder entzogen.

„Ich hatte nicht daran geglaubt, daß Sie kommen würden, Herr Rodock,“ sagte sie, „aber um meines armen Bruders willen danke ich Ihnen dafür von Herzen. Es schläft, und wir können deshalb im Augenblick noch nicht zu ihm gehen. Aber sein Schlimmer ist leider so vor langer Dauer, und Ihre Geduld wird schwerlich auf eine allzu harte Probe gestellt werden. Wollen Sie nicht, bitte, Platz nehmen?“

Er leistete der Aufforderung Folge, und sie ließ sich, einige Schritte von ihm entfernt, auf einen anderen Stuhl nieder. Die eigentümliche, fast ehrentätige Befangenheit, die seit dem Moment seines Eintritts über ihn gekommen war, nun vollkommen überwindend, nahm Rodock das Wort:

„Ich kann Ihnen nicht schildern, Fräulein Holthausen, einen wie juchbaren, geradezu niederschmetternden Eindruck Ihr Brief auf mich gemacht hat! Er traf mich wie ein Blitz aus heiterem Himmel; denn ich hatte ja keine Ahnung von der Erkrankung meines unglücklichen Bruders. Warum, um des Himmels willen, haben Sie mir nicht früher eine Mitteilung darüber zukommen lassen?“

„Weshalb hätte ich es tun sollen?“ erwiderte sie in ihrer gehobenen und zugleich ireimütigen Art. „Solange er in solchen Augenblicken überhört noch eine Art von Interesse für die Außenwelt zeigte, gab Gerhard selbst immer den Wunsch zu erkennen, die Beziehungen zu dieser Außenwelt nicht wieder aufzunehmen, und es hatte ihm sicherlich keinen Augenblick gebracht, wenn ich diesen Wunsch nicht respektiert hätte.“

„Aber schreiben Sie mir denn nicht, daß er oftmals das Verlangen und die Hoffnung geäußert hätte, mich zu sehen?“

„Ja, das ist richtig. Aber es wäre doch wohl nicht gut für ihn gewesen, wenn Sie gekommen wären! Ich konnte mich darüber in meinem Briefe nicht aussprechen, weil er dann noch um vieles umfangreicher geworden wäre, und weil ich mich Ihnen vermutlich doch nicht ganz

Reichstag.

Berlin, 21. Jan.

(156. Sitzung.) Der Gesandtenrat über den Rassenbezug des Reichsbank, wonach als Teil des Rassenbezugs auch das von der Reichsbank bei einer ausländischen Zentralnotenbank niedergelegte Gold, soweit es jederzeit zur freien Verfügung der Reichsbank steht, betrachtet wird, wird dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des 4. Nachtragsetats zum Reichshaushalt. Es handelt sich dabei um die Erhöhung der Beamtenbezüge. — Insgesamt werden etwa 4½ Milliarden Mark angefordert.

Abg. Morath (D.Fp.): Die Vorlage nimmt auf die Wünsche des Reichstags in keiner Weise Rücksicht. Dabei steht eine erhebliche Brotverknüpfung bevor. Sehr bedauerlich ist, daß man keine Rücksicht auf den Familienstand genommen hat. Wir beantragen, die Teuerungszuschläge zu den Kinderzulagen vom 1. Januar ab um 20 Prozent zu erhöhen.

Ministerdirektor v. Schiller: Die Vorlage sollte sofort unverändert vom Reichstag verabschiedet werden, damit die Auszahlung der Mehrbeträge schleunigst erfolgen kann. Jede Abänderung würde die beschleunigte Erledigung verhindern. Nach Verabschiedung der Vorlage wäre die Regierung bereit, in eine eingehende Aussprache über die Besetzungsfragen einzutreten.

Abg. Frau Riez (Unabh.) verlangt schleunigste Durchführung der Mehrbeträge an die Beamten und Angehörigen.

Abg. Schmidt (Dem.) bezeichnet die Erhöhung der Grundgehälter als eine dringende Notwendigkeit. Ein angelernter Arbeiter von 24 Jahren verdient mehr als ein mittlerer Beamter mit 2 Kindern.

Nach weiterer Aussprache und Ablehnung einiger Änderungsanträge wird die Vorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Aus Stadt und Land.

Altensteil 23. Januar 1922

* U-Vertragen wurde die Bahnhofs- und Bldgungen dem Eisenbahningenieur Reutshler in Calw.

* Die Salittesöhre geht immer noch ordentlich vor sich, wenn es auf der Tafr. auch Stellen gibt, die durch das Ta-wetter an ihrer Schneedecke eingebüßt haben. Die Nobelbahnen sind meist noch im Betrieb und nachdem die Nacht wieder Frost eintrat, könnte der Schnee und die Salittesöhre noch von längerer Dauer sein. — Zu dem kürzlich hier stattgefundenen Nobelunfall, bei welchem der Junge der Schneider Thurer Wirt hier so schwer verunglückte (der Riese ist einigmal gebrochen) und der deshalb nach Tübingen verbracht werden mußte, wird uns noch mitgeteilt, daß der Nobelschlitten nicht in den abwärts gefahrenen Nebelwägen, sondern in ein verüberragend auf der Straße gestandenes Fahrweil gefahren ist.

— Eine Durchbrechung des F. H. Meverfahrs ist bei der Post, Der Berliner „Volksanzeiger“ schreibt: Eine niedliche kleine Kneiperei der Post soll, wenn es nach dem Deutschen Industrie- und Handelsstag geht, beseitigt werden. So nebenbei, ohne daß man in der Öffentlichkeit viel davon hörte, hat das Reichspostministerium verfügt, daß bei verloren gegangenen geschäftlichen Paketen das Fehlmeldeverfahren nur noch auf Antrag des Absenders oder des Empfängers eingeleitet werden soll. Zuvorlageliegt diese Verfügung im Interesse der D. L. E. Aber der Reichspostminister sollte die Zeit, die er zur Ausknoblung ruinierter Geschäftentare und Verkehrsverweirungen braucht, nicht dazu benötigen, Bestimmungen zu treffen, die nur den Dieben angenehm sein können. Dann ist verstanden man Pakete, ohne sie vor-

verständlich gemacht hätte. Aber Sie werden mir wohlentlich glauben, daß ich mich bei allem, was ich tat oder unterließ, nie von etwas anderem als von der Sorge, um meines Bruders Wohl habe leiten lassen!

„Und ob ich es Ihnen glaube! Jetzt aber fürchten Sie nicht mehr, daß mein Besuch ihm schaden könnte?“

„Nein! Denn er ist auf jenem Punkte angelangt, wo man ihm unbedenklich jeden erfüllbaren Wunsch erfüllen darf. Doktor Rieger wird ja vermutlich auch ihnen gesagt haben, was er mir nach langem Zaudern offenbaren mußte.“

Rodock bejahte stumm. Dann fragte er:

„Und diese Krankheit, die einen so namenlos traurigen Verlauf genommen, wodurch wurde sie heraufbeschworen? Gerhard machte mir bei unserer letzten Begegnung wohl den Eindruck eines hochgradig nervösen, überarbeiteten und überreizten Menschen —, nicht für einen einzigen Augenblick aber kam mir der Gedanke an eine geistige Störung. Ich hätte ebenjagut an der Zuverlässigkeit meines eigenen Verstandes zweifeln können, wie an der Klarheit des meinigen.“

Inge zögerte mit der Antwort. Und es klang unsicherer und befangener als ihre bisherigen Äußerungen, da sie endlich sagte:

„Und doch bin ich überzeugt, daß die Anfänge seiner Erkrankung viel weiter zurückliegen, daß er schon ausgehört hatte, ein geistig gesunder Mensch zu sein, als ihm jene maßlose Leidenschaft für die Tochter des Obersten Wagner überkam.“

Nun war er doch ausgesprochen, jener Name, von dessen Kennung Hermann Rodock insgeheim gequält hatte, seitdem er Inge Holthausen gegenüberlag. Denn er konnte zu der Schwester des unglücklichen Arztes heute nicht mehr so unbefangenen und so reinen Bewusstseins von der schönen Bräutlerin sprechen wie in der Stunde, da zwischen ihnen zum erstenmal von ihr die Rede gewesen war. Er fühlte sich von einer Schuld belastet, obwohl er, wenn es sich um eine Beichte gehandelt hätte, vielleicht kaum imstande gewesen wäre, dieser Schuld einen bestimmten Namen zu geben. Aber er war trotz der Bekommenheit, deren er sich nicht zu erwehren vermochte, doch mannhaft genug, der Erörterung des einmal berührten Themas nicht auszuweichen.

Fortsetzung folgt.

... angeklagt zu haben, und wenn sie der Adressat nicht erhält, so kann er nicht reklamieren, und es trägt kein Mann mehr nach dem gestohlenen Paket. Der Absender weiß auch nicht, daß sein Paket nicht angekommen ist, erkundigt sich, zumal bei den hohen Posten, auch nicht danach und das Ergebnis ist immer: der Dieb erkant sich unangekündigt seiner Beute. Mit Recht hat der Industrie- und Handelsrat den Minister ersucht, diese Verfügung zurückzuführen.

Ein Wertzeichen zu 200 Mark hat jetzt die Reichsdruckerei hergestellt und liefert sie an die Postanstalten zum Verkauf. Es ist dies eine Einkommensteuermarkte. Die Marke wird in der üblichen Größe auf weißem Papier in einfarbigem Kupferdruck hergestellt. Ueber die ganze Fläche der Marke der Marke geht ein Girand mit der Aufschrift: „Einkommensteuer. Zweihundert Mk.“ Girand und Aufschrift erscheinen dunkelbraun, die Mitte des Girandes fällt die Zahl 200.

— Viehzählung in Württemberg. Am 1. Dez. 1921 wurden gezählt: Pferde 104 175 (1920: 101 785), Fied und Maultiere 408 (426), Rindvieh 971 612 (987 093; die Zahl der Milchlähe zeigt eine Zunahme um 46 772 Stück oder 10 Prozent), Schafe 260 300 (269 305), Schweine 465 151 (11,8 Proz. gestiegen), Biegen 103 808 (108 543), Gelsägel 3 180 333 (2 707 056), Stallhufen 122 344 (189 152) Bienenstöcke 128 048 (166 319).

Zollkurs am 21. Januar 200 Mark.

Agold, 21. Jan. Vortrag Luchner: Das war ein Höhepunkt in dem trüben Geschehen unseres kleinbürgerlichen Lebens, einen Mann wie Graf Luchner von den Taten deutscher Seeleute im Weltkrieg zu hören. Gebirgt soll war der Traubensaal, um diesem deutschen Helden in Gedanken hinanzufolgen zu können, die britische Botschaft zu brechen. Wie anschaulich wurde der Semann Luchner den „Landratten“ unseres Schwarzwaldbäders zu erzählen von den vielen, vielen Schwierigkeiten und Vorkämpfungen zum kühnen Wagnis. Wie leuchteten die Augen bei der Schilderung der Ausfahrt, wie fühlten wir mit das bange Gefühl, vor dem Ungeheuren, das die kühnen Seeleute erwartete! Und nun, nach bangerm Warten geht es heran an Englands Küste. Herrliche Worte findet der Redner bei der Schilderung der kühnen Durchbrüche durch den eisernen Gürtel, mit dem England unsere Heimat von der Welt abgeschnitten hat. Das Glück war den Todesmutigen hold, der Segler hält in einer Zeit, in der Englands stolze Flotte Schutz vor dem raufenden Ozean sucht, dem Elemente Stand und erfüllt die Hoffnungen seines Führers Luchner u. d. d. braven Seeleuten. Wie fein verzieht der gewandte Redner seine Schilderungen vom kühnen Handreich, dem feindliche Dampfer zum Opfer fallen, mit tödlichem Humor zu würgen, wie anschaulich und klar läßt er aber auch den Höhepunkt tun in das Herz der Köhnen in Stunden, in denen es galt, allen Mut, allen Glauben an sich selbst, alles Vertrauen aufeinander fest zusammenzurufen, um den von allen Seiten lauerten Feinden zu entkommen. Und es gelingt. Wie verstehen den berechtigten Stolz, der durch Graf Luchners Worte klingt, wenn er von den Taten seiner „braven Jungs“ erzählt, wenn er sagen darf, daß das deutsche Seeleute gewesen, die so Kühnes vollbracht. Tiefste Stille liegt über der Versammlung, wenn er uns erzählt, wie er mit seinen Leuten bei den Falklandsinseln in stürmischer Weise den dort untergegangenen Seehelden den letzten Gruß der Kameraden bietet. Und dann die unvergleichliche Kreuzfahrt in den Weiten des großen Ozeans, Tausende von Meilen weg vom deutschen Heimatland, ganz auf sich allein gestellt! Mit welcher dramatischer Wucht verstand der Redner seine Hörer hineinzuführen in das Toben und Losen des sich ausbrechenden Taifuns, der dem stolzen „Seeadler“ ein jähes Ende bereitet und ihn als hilfloses Wrack auf ein Korallenriff schleudert. Wie ein Märchen klingt dann die Schilderung der letzten Fahrt Luchners mit 6 Mann auf dem Rettungsboot des Schiffes. Welche stürmische Qualen diese Helden auszustehen hatten, im offenen Boot in tropischer Hitze dahinzutreiben, den Körper zermürdet vom schrecklichen Sturmbau, das Schilber der Redner in bebenden Worten. Tief ergreifend ist die Schilderung des Denkens der farbigen Seefahrer über deutschen Heldennut und Heldenzüge einerseits und der erbärmlichen, jämmerlichen Haltung der weißen „Kulturvölker“ jener Gebiete gegenüber den endlich gefangenen deutschen Seehelden. Mit welcher unerwiesener Freude und unbedingtem Mute die vom Schicksal so hart Geprüften das Schwere im Gefängnis, zusammen mit dem Abschaum der farbigen Gefangenen zu tragen verstanden, das wußte Graf Luchner in kraftvoller Rede den Hören vor die Seele zu stellen. Er zeigte uns Allen, daß bei diesen Männern das Wort voll und ganz wahr geworden ist: „Die Kreuz, sie ist kein leerer Wahn!“ Kreuz, Freundschaft und Liebe, so führte er aus, waren das Dreigestirn, das die kühnen 64 Mann des „Seeadlers“ zusammenhielt und ihnen vorangeleuchtet auf ihrer Hohenfahrt. Kreuz gilt es aber auch jetzt zu halten der kranken deutschen Eiche, Kreuz aber nicht bloß in Wort, sondern in der Tat. Das können wir vor allem damit beweisen, daß jeder mutig mit Hand anlegt an dem Platz, wo er steht, daß all das Trennende, all die innere Furchenheit des Deutschland verschwindet und wir uns wieder mehr auf das Befinnen lernen, was wir Gemeinames haben an unserer deutschen Muttererde. Nicht endenwollender Beifall zeigte dem Redner, daß man seine Worte verstand und daß man ihn als Mann nicht des Wortes, sondern der deutschen, mannhaften Tat erkannt und geehrt.

Freundenst, 21. Jan. (Nobelenfall.) Gestern abend 1/11 Uhr ereignete sich beim Nobelen an der Steige nach dem Christophthal ein bezauberlicher Unglücksfall, bei welchem sich der 20 Jahre alte Karl Klaus von hier einen Unterschenkelbruch zuzog.

Wildbad, 20. Jan. (Reiche Sperde.) In der letzten Gemeinderatsitzung teilte Stadtschultheiß Köhner mit, daß ihm von Frau Mina Gaus, geb. Koppelmann in Brooky, der Betrag von 50 000 Mk zu einem Tausend für eine chirurgische Klinik für krippelhafte Kinder aller Nationen überwiesen worden sei.

Horb, 19. Jan. (Unglücksfall.) Pächtermeister Josef Graf von hier wollte gestern am Neubau des Schuhhändlers Kneiler eine Dachrinne andringen. Als er die Leiter bestieg, stürzte er ab und brach beide Arme.

Herrenberg, 22. Jan. (Lebensgefährliches Spiel.) In der Wirtschaft zum Ochsen in Rappin in spielte ein Herrberger Gast mit einem Revolver. Pöblich machte ein Schuß und der in den 30er Jahren stehende verheiratete Emil Friedr. Walz von Oberjungen sank, in den Bauch getroffen, vom Stuhl. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht und sofort operiert, ist aber seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Täter wurde in Haft genommen.

Stuttgart, 22. Jan. (Lateinische Vorklasse im Mädchengymnasium.) Das Kuratorium des Mädchengymnasiums hat beschlossen, eine einjährige lateinische Vorklasse als Vorbereitungsstufe für das Mädchengymnasium zu errichten. Ausgenommen werden Schülerinnen, die fünf Schuljahre durchlaufen haben.

Stuttgart, 22. Jan. (Die Selbstmorde in Stuttgart.) Die Hünung der Selbstmorde in lecher Zeit hat die Polizeidirektion zu einer zahlenmäßigen Erfassung veranlaßt. Im Durchschnitt der Jahre 1908/1919 ergaben sich 71 vollendete und 44 veruchte Selbstmorde. Für 1920 waren die Zahlen 92 und 43, für 1921 97 und 68. Also haben die Selbstmorde um 36 Prozent, die Selbstmordversuche um 54 Prozent zugenommen. Von den 97 Personen des Jahres 1921 waren es 62 Männer und 35 Frauen, von den 68 Veruchten 16 Männer und 52 Frauen. Der Anteil der Frauen stieg somit um die Hälfte, bei den Veruchten gar um das Doppelte. Die meisten Selbstmorde fallen auf die Altersstufe von 20 bis 25 Jahren. Verhältnismäßig häufig ereigneten sich die Selbstmorde im Mai. Selbstmorde mit Gas waren es 59, sonstige Vergiftungen 26. Aus Nahrungsmitteln haben sich im Durchschnitt 1908/1920 je 6 Personen das Leben genommen, 1921 waren es 27. Mitbin hat der trübselige Druck die Zahl der Selbstmorde in Stuttgart beinahe verdreifacht.

Stuttweil, 22. Jan. (Bataillonszusammenkunft.) Die Angehörigen des 2. Bataillons Res.-Jusl.-Regts. 119 fanden sich hier zu ihrer ersten kameradschaftlichen Zusammenkunft seit Kriegsende zusammen.

Stungen a. Br., 22. Jan. (Schwer heimge sucht.) Der 62 Jahre alte Landwirt Josef Dembarter vom benachbarten Holzheim wurde abends um 9 Uhr von seiner Frau tot im Bett aufgefunden. Ein Herzschlag hat dem fleißigen Mann ein Ziel gesetzt. Die Familie wurde in den letzten Jahren schwer heimge sucht. 1918 ist der älteste Sohn im Feld gefallen, 1918 verlor der zweitälteste Sohn einen Fuß und fiel der jüngste Sohn.

Donaueshingen, 22. Jan. (Ende des Streiks in der Schwarzwälder Uhrenindustrie.) Auf Grund der zwei Tage hindurch hier geführten Verhandlungen ist der Streik in der Schwarzwälder Uhrenindustrie beendet. Bei beiden Parteien herrschte schließlich Nachgiebigkeit. Die Arbeit wird am Dienstag wieder aufgenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Heidelberger Mordprozess.

Heidelberg, 21. Jan. Die Donnerstag-Sitzung hat sich wieder nicht erfolgreich für den Angeklagten Siefert gehalten. Siefert war denn auch gegen Schluss des Gerichtstags ziemlich bedrückt. Der Untersuchungsrichter teilte mit, daß Siefert tatsächlich am Montag, den 27. Juni, mittags um 12 Uhr von Heidelberg nach Offenau bei Jagfeld gefahren sei. Er habe sich dort am Montag und auch am folgenden Tag, vielleicht auch noch in der Nacht zum Mittwoch aufgehalten. Hier haben sich die Angaben Sieferts bestätigt. Jedoch seine weiteren Angaben, daß er auch noch am Mittwoch, am Mordtag sich dort befunden habe, haben keinerlei Bestätigung erfahren.

Der Angeklagte hat jetzt nicht mehr das Vertrauen in seine Sache, den er jetzt mit ziemlich finstern Gesicht da.

In der Sitzung am Freitag wurden verschiedene Zeugen, die in Hiegelshausen wohnen und die am 1. Juli morgens Siefert im Wald am Aueweg, also in unmittelbarer Nähe der Mordstelle gesehen haben wollen, vernommen. Die Zeugen machen diese Aussage mit großer Bestimmtheit und erkennen Siefert bei der Gegenüberstellung wieder.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird der von Siefert im Sept. v. J. aus dem Fenster des Amtsgefängnisses geworfene Brief vorgelesen, in dem dieser zu seiner Flucht von einem Freund eine Feile erbittet. In diesem Brief schreibt Siefert, wenn ihn auch sein Freund verlasse, dann bedente das für ihn den sicheren Tod. Er sei unschuldig, denn wenn er der Mörder wäre, würde er es zugeben. Den Tod könne er nicht erleiden, wenn er nichts zugebe, aber lebenslängliches Zuchthaus würde für ihn schlimmer sein. Dieser Brief, der mit 60 Pfg. frankiert war und auf die Straße fliegen sollte, fiel in den Gefängnisthof und wurde den Gerichtsbehörden übergeben. Der Vorsitzende fragte den Angeklagten, ob er sich wirklich so schuldlos fühle, wie er in dem Brief sagte. — Siefert bejaht das.

Da auf Wunsch des Verteidigers der Samstag Verhandlungsfrei bleiben soll, so ist anzunehmen, daß der Prozess erst am Montag, wahrscheinlich aber erst am Dienstag zu Ende gehen wird.

Vermischtes.

Neue Leichenfunde in Oppau. Aus einem Keller eines bei der Explosion zerstörten Gebäudes in Oppau sind neun Leichen verschütteter geborgen worden. Die Leichen waren nicht mehr zu erkennen, da die Verunglückten schwere Verletzungen erlitten hatten, aber sie waren noch nicht in Verwesung übergegangen.

Der weiße Tod. Auf einer Winterportfahrt ist der Kandidat der Medizin Adolf Cramer, der Sohn des Arztes Trangott Cramer in Karlsruhe, tödlich verunglückt. Er war in den Tiroler Alpen von einer Lawine überrascht und verschüttet worden.

Vom Löwen gebissen. Während einer Dressurvorführung im Zirkus Busch, der sich gegenwärtig in Pforzheim aufhält, ereignete sich bei Vorführung der abessinischen Löwengruppe ein Unfall, indem der Tierbändiger Alberti von dem männlichen Löwen Pasha in den Arm gebissen wurde. Alberti führte trotzdem seine Dressur zu Ende, mußte sich aber dann im Auto ins Krankenhaus begeben.

Die Toten vom Hartmannsweilerkopf. Beim Hartmannsweilerkopf (Glash) findet zurzeit die Umbettung der dort begrabenen deutschen und französischen Soldaten statt, Arbeiten, die bereits im Sommer geplant waren, dann aber mit Rücksicht auf die große Hitze bis auf den Winter verschoben wurden. Die Leichen der Franzosen werden auf dem zwischen Sennheim und Uffholz angelegten französischen, die Deutschen auf einem neuen Friedhof südlich der Bahnlinie beerdigt.

Das Urteil im Prozess Schlieffen. In dem bekannten Prozess gegen die Gräfin Schlieffen und deren Sohn in Götting wegen geplanter Ermordung des Majorschleffen auf Schlieffenberg (Mellenburg) lautete das Urteil des Schwurgerichts Götting gegen den Grafen Schlieffen auf 1 Jahr 6 Monate, gegen die Gräfin auf 2 Jahre, gegen Köffel auf 3 Jahre, gegen Stenzle auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis mit Strafaufschub. Die Gesellschaftlerin Rumpff wurde freigeprochen.

Großfeuer. Am Freitag vormittag brach in der Schokoladenfabrik von Sarotti in Berlin-Tempelhof Feuer aus, das sich durch die Luftschächte so rasch ausbreitete, daß in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Flammen stand. Die Feuerwehr konnte nur mit Mühe die in der Fabrik tätigen Angestellten und Arbeiter retten. Die ganze Fabrik gilt als verloren. Nachdem auch noch das Spirituslager explodiert war, sah man von weiteren Löschversuchen ab und beschränkte sich auf Versuche, wenigstens das Maschinenhaus zu retten. Die Zahl der beim Brande verunglückten Personen wird auf 100 geschätzt, wozu noch viele Fälle von leichten Rauchvergiftungen kommen.

Dehle Nachrichten.

Wahlen in Braunschweig.

W. Braunschweig, 23. Jan. Bei den im ganzen Freistaat Braunschweig gestern ab. gehaltenen Landtagswahlen wurden in der Stadt Braunschweig, wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, 41 743 Stimmen für die bürgerlichen Parteien und 43 305 Stimmen für die sämtlichen sozialistischen Parteien abgegeben.

Nach den bis gegen Mitternacht aus dem ganzen Lande vorliegenden nichtamtlichen Ergebnissen haben die sozialistischen Parteien bei den Landtagswahlen über 7000 Stimmen mehr erhalten als die bürgerlichen Parteien.

Wilder Eisenbahnerstreik in Sachsen.

W. Dresden, 22. Jan. Der Eisenbahngeneraldirektion Dresden ist es bisher möglich gewesen, den Hauptverkehr größtenteils, wenn auch mit Bespätungen, aufrecht zu erhalten. Der Präsident der Eisenbahngeneraldirektion Dresden hat angesichts der von unverantwortlicher Seite in Dresden in die Kreise der Bediensteten hineingetragenen Unruhe die Aufforderung an alle Eisenbahner gegeben, ihre Arbeit ohne Störung fortzusetzen. Da diese Aufforderung nicht allenthalben befolgt worden ist, hat der Präsident durch Anschlag bekannt gegeben, daß diejenigen Eisenbahner, die ihre Arbeit bis zum 23. Januar nicht wieder aufnehmen haben, ihre sofortige Entlassung zu gewärtigen haben.

Transexpeditoren für den Papst.

W. Rom, 23. Jan. Die sterbliche Hülle des Papstes wurde, mit den Pontifikalgewändern bekleidet, feierlich in den Thronsaal übergeführt. Das Kardinalkollegium hielt unter dem Vorsitz des Kardinalstaatssekretärs Gasparri seine erste Versammlung ab, um über die Beisetzungsfeierlichkeiten und die Eröffnung des Konklaves, Bestimmungen zu treffen. Eine gewaltige Menschenmenge drängte sich gestern auf dem St. Petersplatz und strömte in die Peterskirche. Fast alle Theater und Lichtspiele sind zum Zeichen der Trauer geschlossen.

W. Berlin, 22. Jan. Der Reichspräsident richtete heute anlässlich des Hinscheidens des Papstes an den Apostolischen Nuntius Pajelli in München nachstehendes Telegramm: Tieferschüttert durch das Hinscheiden Seiner Heiligkeit des Papstes, spreche ich Gw. Excellenz im Namen des Deutschen Reiches meine aufrichtigste Teilnahme aus. Das deutsche Volk gedenkt in Dankbarkeit der großen Liebestätigkeit des Papstes während des Weltkrieges und in der Folgezeit, sowie seiner unerwählichen Bestrebungen für den Wiederaufbau der Welt im Sinne der Völkervereinigung und christlichen Nächstenliebe.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei Altona.

Postscheck-Konto.
STUTT GART
2772.



Bank-Konto:
Handwerkerbank
Altensteig.

KARL HENSSELER SENIOR
INH. HEINR. HENSSELER
Eisenwaren & Werkzeughandlg.
Tischlerartikel
engros
Telefon Nr. 15
Gegr. 1848

Klein-Eisenwaren
Möbelbeschläge
Baubeschläge
Werkzeuge für Holzbearbeitung
• für Hand- und Maschinengebrauch •
Landwirtschaftl. Geräte
Haus- und Küchengeräte
Oefen
Kolonialwaren
Farbwaren
Cigarren, Tabak, Cigaretten.

Wart.



**Stammholz-
verkauf**

Im Wege des schriftlichen Wettbewerbs am Samstag, den
28. Januar d. J., nachm. 3 Uhr auf dem Rathaus
aus dem Gemeindevwald.

1. Los 120 Forchten mit 128,70 Festmeter
2. Los 301 Fl. u. La. mit 241,63 Festmeter

Bedingungslose Angebote in Prozenten der staatlichen
Hochpreise 1922 mit der Aufschrift: „Angebot auf Stamm-
holz“ sind bis Samstag, nachmittags 2 1/2 Uhr an das
Schultheißenamt einzureichen.

Ausschuss wurde nicht ausgeschrieben.

Weitere Auskunft erteilt Waldmeister Bärle.

Gemeindevrat.

Bieh-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch, 25. Januar, von morgens
8 Uhr ab habe ich wieder im Gasthaus „Traube“ in
Altensteig einen großen Transport erstklassige



hochträchtige
Kalbinnen
und
Kühe
sowie auch
Kälberkühe

zum Verkauf, wozu Viehhaber freundl. einladet

Mag Zündorfer
aus Regingen.

Sieben Silber-Lieder

mit Klavierbegleitung (bisher ungedruckt). Dem
Silbermuseum in Schnait entnommen.

Herausgegeben
im Auftrag des Schwäbischen Sängerbundes.

1. Brennende Liebe. — 2. Du lichter Stern!
3. Traumbild (mit Cello oder Violine). —
4. Mutter, o sing mich zur Ruh! — 5. Der Mond.
6. Du weißt es wohl, daß du mein alles bist. — 7. Die Wasserfahrt.

Preis im Umschlag Mark 7.—

Silber hat diese Lieder nicht in seine Volkslieder-
sammlung aufgenommen, da sie, textlich und mu-
sikalisches Höherstehend, für den Vortrag in Kon-
zerten und im häuslichen Kreise komponiert sind.
Alle Freunde der Silberschen Muse, überhaupt
leichter Konzertsänger (Vohm, Wallbach usw.)
werden mit Interesse nach diesem seltener ver-
borgenen Schatz greifen.

Zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Unser Lager in

Geschäftsbüchern

in allen
gangbaren Lineaturen
empfiehlt bestens

die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.



Futterkalk ist das Vorzüglichste für alle Tiere, bel. für Schweine,
verhindert unbedingt das Krümmwerden.

Hersteller: Schwarzwald-Drogerie Altensteig, Tel. 41.
Niederlagen: Besenfeld Kfm. Hausmann, Pfalzgrafenweiler
Kfm. Burghard, Enzthal Kfm. Klüber, Martinsmoos Kfm.
Reckinger, Walddorf Kfm. Hiller, Egenhausen Frau Walz,
Gompelscheuer Frau Sturm, Spielberg Frau Centel.

Altensteig.

2 Stück leere
**Wagenfett-
Fässer**

geeignet zu Galleffern,
gibt preiswert ab

Karl Kohler jr.
Rosenstraße.

Altensteig.

Zu verkaufen einen
Kochherd

unter zwei die Wahl; ein

**Läufer-
schwein**

gibt 80 Pfund schwer.
Carl Wolf, Bäckerei.

Reißzunge

in gebiegener Ausführung
empfiehlt preiswert
die

W. Rieker'sche Buch-
Altensteig.

Geselbroun.

Ein 15 Monate altes

**Zucht-
rind**



sowie eine schwarze

Ziege

verkauft

Jakob Theurer.

Gestorbene.

Freudenstadt: Louis Vaber
d. „Adler“, 82 J. alt.
Nagold: Frau Marie Kohler
Sattlermeister's Wwe., 76
Jahre alt.

Fritz Bühler jr., Altensteig

liefert

1a Württbg. Rotkleesamen

Ausstich Aelbler

beste nachgereinigte Saat Mk. 30.— p. Pfd.

desgleichen

etwas kleiner im Korn Mk. 25.— p. Pfd.

— bei Mehrabnahme billiger. —

Beide Partien sind in Hohenheim
untersucht und garantiert seidelrei.

Morgen Dienstag bringe ich eine Partie schöne

**Milch- und
Läufer-schweine**



im „Gad“ in Altensteig zum
Verkauf
Schulerle.

Junger, intelligenter

Mechaniker

kann sofort oder in 14 Tagen bei guter Bezahlung
eintreten

Metallwaren-Fabrik Nagold

G. m. b. H.

Zu melden bei Haag, „Röhler“.

Ein Paar junge



Schaffstiere

hat zu verkaufen

Jakob Calmbach, Mindersbach.

Losungsbüchlein für 1922

sind noch zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung in Altensteig.

Egenhausen.

Brodmann's Futterkalk

Marke B

bei

J. Kaltenbach.